

## **Nicht sauer sein!**

**Gründonnerstag, 21.4.2011**

Liebe Schwestern und Brüder,  
liebe Erstkommunionkinder,

ich bin stinkesauer, das kann man sich gar nicht vorstellen, wie sauer ich bin, da dreht sich einem ja der Magen um, da kommt einem ja die Galle hoch, da leide ich an Hyperazidität.

Ach, Sie wissen nicht, was Hyperazidität ist? Das ist die Übersäuerung des Magens, wenn ich mich über etwas furchtbar aufrege oder meine Aufregung mit Gewalt unterdrücke, dass ich nicht herausplatze, dann führt das in meinem Magen zu einer überhöhten Produktion von Magensäure, es kommt dann auch zu einem unangenehmen, brennendem, sauren Aufstoßen, dem Sodbrennen, dann bin ich im wahrsten Sinnes des Wortes: sauer. Gegen eine solche Übersäuerung des Magens helfen meistens Medikamente, wie solche Magentabletten mit Magnesiumtrisilikat gegen Übersäuerung und Sodbrennen. Die mögen zwar das lästige Sodbrennen abstellen, aber sie helfen leider nicht bei der Ursache, dass ich auf etwas oder jemanden furchtbar sauer bin.

Wenn ich auf jemanden sauer bin, dann kann ich mich auch meistens nicht mehr mit dem- oder derjenigen an einen Tisch setzen. Ich gehe der Person besser aus dem Weg, weil ich das Zusammensein nicht ertragen kann und damit vielleicht auch nichts Schlimmeres geschieht, wenn die Wut über einen Menschen aus einem herausbricht. Wir alle kennen solche oder ähnliche Situationen aus unseren Familien: Weil man aufeinander sauer ist, geht man sich aus dem Weg, spricht nicht mehr miteinander und kann sich nicht mehr gemeinsam an einen Tisch setzen.

Wir hörten im heutigen Evangelium, wie sich nun Jesus mit seinen Jüngern zum letzten Abendmahl an einen Tisch setzte, sie wollten gemeinsam das Paschamahl feiern. Jesus schien es an diesem Abend nicht gut zu gehen, da er wohl spürte, was nun alles auf ihn zukommen wird und dass sein Tod nicht mehr weit entfernt war. Und so ist es kein Wunder, dass es dann während des Essens aus ihm herausplatze: „Amen, ich sage euch: Einer von euch wird mich verraten und ausliefern.“ „Da waren sie sehr betroffen“ hieß es, aber das mag wohl stark untertrieben sein: Die Jünger waren geschockt. Keiner war sich sicher, ob er nicht zu so einer schändlichen Tat im Stande war, und als Judas ihn fragte: „Bin ich es etwa, Rabbi?“, sagte Jesus zu ihm: „Du sagst es.“

Spätestens zu dem Zeitpunkt hätten wir es wohl alle verstanden, wenn Jesus das gemeinsame Paschamahl abgebrochen hätte, aufgestanden wäre und den Abendmahlssaal verlassen hätte: „Ich kann mit Judas nicht mehr an einem Tisch sitzen und ein fröhliches Paschamahl feiern, so als ob nichts geschehen wäre. Da vergeht einem ja das Essen.“ Jesus hätte allen Grund gehabt, auf Judas stinkesauer zu sein, doch Jesus reagierte nicht sauer auf Judas, im Evangelium hieß es nur einfach weiter: „Während des Mahls nahm Jesus das Brot und sprach den Lobpreis.“

Kein Anzeichen davon, dass Jesus auf Judas sauer gewesen wäre, aber dass er, nachdem der Verrat offenkundig war, das Brot nahm, das war nicht nur ein Ritus, der zum Paschamahl dazugehörte. Denn Jesus nahm ungesäuertes Brot in seine Hände. Das letzte Abendmahl, das Jesus mit seinen Jüngern feierte, war nämlich nicht nur das Paschamahl, es war auch das Fest der ungesäuerten Brote – und das hatte eine tiefere Bedeutung. Nicht nur, dass alle Juden dieses Paschafest früher wie heute mit ungesäuertem Brot, den Mazzen, feiern, weil sie sich an den schnellen und hastigen Auszug aus Ägypten erinnern, bei dem keine Zeit mehr war zu warten, bis der Teig, der zum Brotbacken verwendet wurde, ganz vom Sauerteig durchsäuert war. Jesus feierte mit seinen Jüngern dieses Fest der ungesäuerten Brote auch, weil er ganz genau wusste, dass man dieses Abendmahl eben nicht sauer aufeinander feiern konnte.

Das wusste auch Paulus, der in einem Brief an die Korinther über die Feier des Abendmahles schrieb: „Ihr wisst, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert. Schafft den alten Sauerteig weg, damit ihr neuer Teig seid. Ihr seid ja schon ungesäuertes Brot; denn als unser Paschalamm ist Christus geopfert worden. Lasst uns also das Fest nicht mit dem alten Sauerteig feiern, nicht mit dem Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern mit den ungesäuerten Broten der Aufrichtigkeit und Wahrheit.“

Und genau deshalb verwenden auch wir bei jedem Abendmahl, das wir feiern, in jeder Eucharistiefeier tatsächlich bis heute ungesäuertes Brot – die Hostien, welche nur die moderne Form der Mazzen sind, dem originalen ungesäuerten Brot, das wir heute in diesem besonderen Gottesdienst zur Feier des letzten Abendmahles verwenden wollen. Aber wir sollten eben nicht nur ungesäuertes Brot für die Feier des Abendmahles, der Eucharistiefeier, verwenden, sondern wir selbst sollten auch immer wieder zu ungesäuertem Brot werden, wir selbst sollten eben auch nicht sauer sein, wenn wir dieses Fest der ungesäuerten Brote miteinander feiern.

Jesus hat es uns vorgelebt: Er war nicht sauer auf Judas, obwohl dieser ihn sogar verraten hatte, und als Zeichen seiner Liebe, die jeden Menschen annimmt, wie er ist, wusch er am Ende der Feier zum Zeichen seinen Jüngern sogar die Füße. Und ich wünsche es uns allen, dass wir diese Feier des letzten Abendmahles und das kommende Osterfest in unseren Familien miteinander feiern können, ohne in irgendeiner Weise sauer aufeinander zu sein. Das war jedenfalls Jesu Wunsch für uns alle, denn er liebt uns gestern, heute und in Ewigkeit.

Amen.